

Weise als z. B. beim Hunde und andern „Nasentieren“, aber schließlich doch den gleichen Effekt erzeugend.

Die Schmetterlingsfreunde unter den Lesern kennen ja den außerordentlich scharfen Geruchssinn mancher Lepidopteren-♂♂¹¹⁰⁾, die kilometerweit ein ♀ wittern, sodaß man schon ernstlich die Frage aufgeworfen hat, ob hier nicht Aussendung „chemischer Strahlen“ (statt wie sonst beim Geruch von kleinsten Teilchen: Molekülgruppen) stattfände, was ich nicht einmal für unwahrscheinlich halten möchte: sind doch der Kleinorganismus auf den Antennen viele und recht verschiedenartige! Daß dann in nächster Nähe der Kontaktgeruch bezw. Tastsinn an Stelle des Ferngeruchsinns in Frage kommt, ist bei der letztgenannten a. o. Feinheit als „Blendungserscheinung“ fast selbstverständlich aufzufassen.¹¹⁰⁾ — Schon der Schüler weiß, daß die großen „Fühlhörner“ der Maikäfer den Männchen zukommen, weil diese die Weibchen aufsuchen.

Natürlich kommen auch geruchschwache Insekten vor. Wenn, wie ich selbst gesehen habe, Kohlweißlinge vom Wind emporgetriebenen Papierfetzen nachjagen¹¹¹⁾ (in der Charlottenstr. in Potsdam im Sommer 1895 + 1 Jahr); Nonnenmännchen dunkle Tagfalter verfolgen (in der Nähe des Moosfenns bei Potsdam, um 1905), so haben sie entweder sehr schlechten Geruchssinn oder haben den leidlich gut vorhandenen nicht ausgenutzt, sich „bloß auf das Gesicht verlassen“, was zur Vermeidung voreiliger Schlüsse wohl zu beachten ist.¹¹²⁾ Wenn (nach Fabre) *Bembex*, eine Erdwespe, die aus der Erde genommenen vor ihr liegenden Larven nicht sieht und riecht, so braucht das weder „Dummheit“ noch Sinnesschwäche zu sein: sie ist nebst der ganzen Vorfahrenreihe (und das „Stammesgedächtnis“, meist „Instinkt“ genannt, der Insekten ist ja sehr groß!) noch nie in die Gelegenheit gekommen, ihre Larven außerhalb der Höhle auf bloßer Erde (wo sie doch gewiß auch anders riechen¹¹³⁾), bzw. wo das „Milieu“ anders riecht!) suchen zu müssen: gesehen hat sie sie überhaupt noch nicht: wie sollte sie da „auf den Gedanken kommen“, es seien ihre Larven? *Ceteris paribus* würde ein Mensch sicher genau so „dumm“ handeln wie die arme *Bembex*.¹¹⁴⁾ — (Forts. folgt.)

Nachtrag zu meinem Artikel „Studien über die Familie der *Agrias*“.

Von *Otto Michael*, Eulau-Wilhelmshütte (Schl.).

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit unter den Vorräten der Herren Dr. O. Staudinger und Bang-Haas in Dresden-Blasewitz eine Serie *Amydon*-Exemplare aus Kolumbien zu besichtigen. Es waren außer einer Anzahl typischer *Amydon* Exemplare mit roter Vorderflügelbinde, auch verschiedene Stücke der Formen *Muzoensis* und *Larseni* vertreten. Bei allen war die

¹¹⁰⁾ Schleich gibt in seiner hochinteressanten Autobiographie „Besonnte Vergangenheit“ irrtümlich seinen Vater als Entdecker an. Doch auch schon vor Fabre war die Sache nicht unbekannt. — Vgl. auch meinen Aufsatz: „Drei Tage aus dem Leben eines Orgyiawebchens“. Insektenbörse 23, 163.

^{110a)} Vgl. meinen Aufsatz, zit. am Schluß von Anm. 110.

¹¹¹⁾ Sie sollen auch Papierblumen umfliegen und nach Blumen hinter geschlossenen Glasfenstern fliegen. Es sind eben „Augentiere“. Aber daß mindestens die ♀ nicht „geruchsblind“ sind, geht aus ihrer Eiablage hervor, bei der sie die ihren Raupen dienlichen Pflanzen nur zu sicher wittern! (1917 waren in Chorin die Kohlpflanzen fast sämtlich bis zur Mittelrippe kahlgefressen).

¹¹²⁾ Das gilt wohl auch betr. die Bienen; vgl. oben, Bem. 108.

¹¹³⁾ Man denke „nur an“ das Sprichwort: „Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ Wenn das sogar für den *Homo sapiens* L. gilt.

¹¹⁴⁾ Vgl. was darüber Ernst Seton-Thompson in seinen „Tierhelden“ usw. über den Geruch ausgegrabener, gefangener Tiere u. ä. sagt. (Das „Verstoßen“ von Menschenhand berührter Jungtiere bei Säugern und Vögeln!).

Vorderflügel-Binde oder Fleck tief dunkelrot, die Oberseite ist bei allen 3 Formen tief schwarz. Da sich infolgedessen, sowie durch den ziemlich verschmalerten Rottfleck oder Binde der Vorderflügel-Oberseite, diese kolumbianischen *Amydon*-Formen doch recht auffällig von den, von mir am Rio Huallaga (Yurimaguas, Tarapoto und Juanjui) gefangenen, sowie auch vom typischen *Amydonius* unterscheiden, so ist die Berechtigung vorhanden, den *Amydon*-*Amydonius* Stgr. wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Denn Dr. Staudinger vermutete schon damals in seiner *Agrias*-Arbeit in Iris 1898, daß bei anderen *Amydonius*-Exemplaren diese 3 charakteristischen gelben Strichelchen am Außensaume der Hinterflügel auch fehlen können und zog daher die von mir bei São Paulo gefangenen Stücke mit großem Blaufleck, sowie das am Rio Ucayali gefangene Stück, ohne Blaufleck auf den Hinterflügeln, zu *Amydonius* Stgr. Ebenso sprach derselbe die Vermutung aus, daß *Amydonides* Fruhst. von Bolivien eigentlich zu *Amydonius* gezogen werden müßte. Doch glaube ich, daß die *Bolivienis* aberrativ Form *Amydonides* hinlänglich durch den weit schmaleren Rottfleck, sowie durch die Form der blauen Analflecke der Hinterflügel-Oberseite von *Amydonius* getrennt sein dürfte.

Demnach haben wir die, im Nordöstlichen Peru gefangenen *Amydon*-Exemplare ohne Blaufleck der Hinterflügel und mit großem roten Vorderflügel-fleck als *Amydonius* Stgr. zu betrachten.

Der Name *Tryphon* Fruhst. für Exemplare von São Paulo de Olivença muß aber meiner Ansicht nach bestehen bleiben, da diese Form mit größerem Blaufleck, wohl berechtigter Weise, von Fruhstorfer so benannt wurde. Doch hat sie als aberrativ- (Lokalform?) form von *Amydon*-*Amydonius* zu gelten und da die meisten der von mir am Rio Huallaga gefangenen Exemplare sich nur wenig von derselben unterscheiden und auch unter sich ziemlich, betreffs der Größe des blauen Analfleckes der Hinterflügel-Oberseite, abweichen, so ist es wohl richtiger auch diese Exemplare zu *Tryphon* zu ziehen. Da die kolumbianischen *Amydon*-formen wohl meistens doch zu sehr von den Exemplaren aus Nordost-Peru verschieden sind, so ist es auch sehr fraglich, ob die Berechtigung vorhanden ist, Exemplare von Tarapoto mit sehr großem Blaufleck zu *Athenais* zu ziehen.

Doch einstweilen muß ich mich begnügen nur darauf aufmerksam zu machen, da ein definitives Urteil darüber erst nach Besichtigung der vom Rio Dagua in Westkolumbien stammenden typischen *Athenais* Fruhst. gefällt werden kann.

Auch waren hier einige *Agrias* *Hewitsonius* *Pherenice* *Beata*-Exemplare aus dem südöstlichen Kolumbien vertreten, welche beweisen, daß diese Formen auch am oberen Putumayo (Iça) ganz ähnlich wie am Rio Huallaga auftreten. Einige *Pherenice*-Exemplare zeigten indes einen noch mehr reduzierten roten Basalteil der Hinterflügel-Unterseite als Stücke vom Rio Huallaga und standen betreffs der Größe desselben etwa in der Mitte zwischen *Staudingeri* und *Pherenice*.

Auch die blaue Färbung der Oberseite scheint gleichfalls sehr veränderlich zu sein, denn ein Stück zeigte bei einem ziemlich reduzierten roten Basalfleck der Hinterflügel-Unterseite eine vorwiegend blaue Oberseite mit schmaler graugrüner Saumbinde beider Flügel wie bei *Stuarti*, daher ist dieses Exemplar zu der von mir nach einem Tarapotostück aufgestellten *Hewitsonius*-*Pherenice*-Form *Cyanea* zu zählen. Wie sehr diese Formen variieren, zeigt ein ♀ von *Beata typica* aus Süd Peru, denn bei diesem Stück ist die Oberseite fast ebenso reich blau geschmückt wie bei manchen *Beatifica* ♂♂ von Iquitos. Da zu erwarten ist, daß in den nächsten

Jahren noch manche *Agrias* dieser hochinteressanten Gruppe gefangen werden, so haben wir auch hier sicher noch diverse Neuheiten zu erwarten.

Übrigens ist bei *Beatifica*-Formen noch genauer festzustellen, wie sich die Formen von *Iquitos* mit großem gelbem Basalfleck der Hinterflügel-Unterseite zu den selteneren mit rotem Basalfleck verhalten. Ebenso kommt die oben vorwiegend blaue *Stuarti* bei *Iquitos* meist mit gelbem (orange) Basalfleck der Hinterflügel-Unterseite vor und da ich annahm, daß diese die typische Form ist, so benannte ich die seltenere Form mit rotem Hinterflügel „*rubra*“. Daher möchte ich mir vorbehalten, bei späterer Gelegenheit der Sache auf den Grund zu gehen.

Herr Dr. Seidel (Berlin-Wilmersdorf) macht uns in der Entomologischen Rundschau 1925, Nr. 1, mit einer neuen *Pericles*-Form bekannt, welche er *Niepelti* benennt.

Da ich das Vergnügen hatte, eine Abbildung dieser neuen Form zu sehen, so gestatte ich mir meine Meinung darüber zu äußern.

Nach dieser Abbildung, obwohl die Flügelconturen nicht ganz korrekt sind, lassen sich die Artmerkmale von *Pericles*, doch ziemlich deutlich erkennen. Meiner Ansicht nach steht diese neue Form der aus Bolivien stammenden *Pericles Mapiri* sehr nahe, unterscheidet sich aber von dieser auffällig durch einen orange-gelben, statt roten Vorderflügel und ähnelt daher etwas der *Pericles*-Form *Xanthippus* vom Tapajoz. Der ziemlich ausgedehnte blaue Analfleck der Hinterflügel-Oberseite ist indes nicht, wie bei *Pericles* oder *Xanthippus*, scharf umgrenzt und in drei oder vier Keilflecke zerlegt und da er auch viel dunkler als bei *Pericles* ist, auch weniger auffällig. Nach dem Außenrande zu ist er wie bei *Mapiri* und den anderen *Pericles*-Formen mit kleinen grünen Mondflecken begrenzt. Auf der Unterseite der Hinterflügel zeigt diese Form, trotz der großen Ähnlichkeit mit *Amydon*-Formen, doch ganz deutlich die charakteristische *Pericles*- und *Phalcidon*-zeichnung. Die von Herrn Seidel erwähnten zwei schwarzen oder roten runden Fleckchen in der Zelle der Vorderflügel-Unterseite sind nur bei manchen *Amydon*-Exemplaren vorhanden und können als Artmerkmal wohl nicht angesehen werden. Doch beobachtete ich dieselben nie bei *Pericles*.

Fassl erwähnt in seiner Beschreibung von *Mapiri*, daß diese, wie wohl auch die meisten *Pericles*-Formen, auf der Vorderflügelrückseite unter der *Mediana* einen schwarzen Streifen hat, in seltenen Fällen kann dieser, wenn auch nicht so ausgesprochen, bei *Amydon*-Stücken auch vorhanden sein.

Zwar ist es etwas zweifelhaft, daß bei dem Ort *Marcapata* im andinen Südost-Peru eine *Pericles*-Form vorkommen soll, doch ist es ja nicht ausgeschlossen, daß diese an dem auch im Tieflande weiterströmenden Rio *Marcapata* (einem Zuflusse des Rio *Madre de Dios*) gefangen wurde. Jedenfalls wird durch spätere Neuentdeckungen in dieser noch sehr wenig besammelten Gegend die Zugehörigkeit dieser Form zu *Pericles* definitiv bewiesen werden können.

* * *

Trotz sorgfältiger Durchsicht haben sich doch noch einige Fehler im Text eingeschlichen, von denen ich hiermit noch nachträglich einige berichtigen möchte:

In Nr. 14, Seite 53 bitte statt *Ris Huallaga*: Rio *Huallaga* zu lesen. Auf Seite 54 statt *Trojanus*: *Pericles Trajanus*. Auf Seite 100 statt in den Wildnissen oder am Amazonenstrom, soll es heißen: in den Wildnissen am Amazonenstrom! Auf Seite 100 statt

Prepona Buckleyana zu lesen *Buckleyana*. Auf Seite 103 23. Zeile im *Agrias*-verzeichnis: *Hew. Bates*, *Teffee* ♀ *Stgr. Michael* ist ungültig! Dafür denke man sich hinter *Amydon Amydonides*: *Agrias Amydon Aristoxenus Niepelt*. Lokal o. Ab. F.

Kleine Mitteilungen.

Eigentümliche Copula. Mit meinem Schwager, Herrn Essig aus Mannheim (auch Entomolog. Coleopt.) fuhr ich am 1. Juni (Pfingstsonntag) morgens früh per Rad nach dem benachbarten Virnheimer-Wald. Auf einer Waldblöße, welche dicht mit Gras bewachsen war, fing ich mir einige *Crambus pratellus*, welche in frischen Stücken hier massenhaft im Grase saßen. Plötzlich sah ich am Boden etwas zappeln, was ich wohl sofort als einen Spanner erkannte, der offenbar wegfliegen wollte, aber durch irgend etwas daran verhindert wurde. Ich ging der Sache näher auf den Grund und fand ein ♀ von *Boarmia extersaria* Hbn. in Copula mit einem ♂ von *Lith. sororcula* Hufn. Letzterer hatte sich am Boden an einem dünnen Zweiglein fest angeklammert und schien zu schlafen, während seine ungleiche Ehegesponsin ungeduldig versuchte loszukommen. Da mir eine Befruchtung ausgeschlossen erschien, so brachte ich das sonderbare Paar vorsichtig ins Giftglas und tötete es, ohne daß sie sich trennten. Ich habe die Falter, so gut es eben möglich war, präpariert. Sonderbar ist hierbei auch noch der Umstand, daß das ♀ keineswegs frisch war, denn dem ganzen Aussehen nach zu schließen muß es schon lange geflogen gewesen sein, es war ziemlich stark abgeflogen. Es wäre wohl recht interessant, zu erfahren, ob ähnliche Fälle schon mehr beobachtet oder bekannt wurden.

Hermann Lienig.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins

Antwort

auf die Anfrage in Nummer 26 vom 10. Oktober 1925.

Der Fall, daß sich in gut schließenden Sammelkasten Larven des Speckkäfers einnisten, ist mir noch nicht vorgekommen, dagegen findet dieser Schädling bei älteren Kästen, die durch vieles Öffnen an Exaktheit einbüßen, sowie in Aufbewahrungsschachteln aus Holz oder Pappe ein geeignetes Feld der Betätigung. Bei Sammelkasten werden die Eier an nicht gut schließenden Stellen abgelegt, und die daraus schlüpfenden Larven (den eigentlichen Zerstörern) ist es dann ein leichtes in die Sammelkasten einzudringen. Sehr wichtig ist, die Spannleisten mit den aufgespannten Schmetterlingen in gut schließenden Behältnissen unterzubringen, da bei Außerachtlassung der nötigen Vorsicht leicht Eier oder Larven des Speckkäfers und Staubläuse beim Einordnen der Schmetterlinge in die Sammlung übertragen werden können. Reinigen Sie Ihre Kästen vorsichtig von allem Staub und legen Sie dann an eine Ecke jedes einzelnen Sammelkastens auf einen Wattebausch oder in ein Glasnäpfchen einige Kristalle des sicher wirkenden *Novomortan* (erhältlich bei Herrn Franz Abel, Entomolog. Handlung in Leipzig) und schütteln Sie nach Ablauf von 14 Tagen die sich in den Sammelkasten befindlichen Schädlinge heraus.

Legen Sie dann nochmals *Novomortan* bei, schließen Sie die Kästen sorgfältig ab, und Sie können versichert sein der Schädlingsgefahr endgültig Einhalt geboten zu haben.

Franz Sageder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: [Nachtrag zu meinem Artikel „Studien über die Familie der Agrias“.
111-112](#)